

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 21. Mai 1892.

| Abonnementsspreis: | |
|------------------------------------|----------|
| Für die Schweiz jährlich | Fr. 6 80 |
| Halbjährlich | 3 40 |
| Vierteljährlich | 2 — |
| Postunion jährlich | 9 50 |

| Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Nr. 13 | |
|--|--|
| Inserate werden entgegengenommen vom Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12, sowie von sämtlichen Annonsen-expeditionen. | |

| Giroabzugsgebühr: | |
|--------------------------------------|------|
| Für den Kanton Freiburg die Beile 15 | Fr. |
| Im Wiederholungsfalle | 10 " |
| Für die Schweiz | 20 " |
| Für das Ausland | 25 " |
| Kellamen | 50 " |

Willkommen!

"Seid Brüder, herlich und willkommen!
Die Freundschaft feiert ihren Tag;
Aus tausend Herzen strömt zusammen,
Was frei zum Himmel steigen mag.
Die ernst im Liede sich versteh'n
In edler That vereinigt geh'n:
D'schöner Bund der Liebe und Treu,
'Erblüh' in unserm Feste neu!"

Das Fest des "Sängerbundes" welches am nächsten Sonntag in unserer Kantonshauptstadt gefeiert werden soll, verspricht eines der schönsten zu werden, die dieser Verband gehabt hat. Die festgebenden Vereine rüsten sich mit eisigem Fleische um ihren Sangesbrüdern aus den verschiedensten Theilen des Kantons, von den lieblichen Gestaden des Murtensee's, den sonnigen Geländen des Greizer Landes und den ländreichen Hügeln des Sensebezirkles in der alten Stadt an der Saone einen herzlichen und würdigen Empfang zu bereiten. Aber auch die gesammte Bevölkerung der Stadt wird für das Fest das regste Interesse zeigen. Wie gegenwärtig die junge Natur sich in's schönste Frühlingskleid gehüllt, so wird auch die Stadt, wir sind dessen sicher, am Sonntag für den lieben Besuch von überall her das Festkleid anziehen. 17 Vereine werden sich da ein Stellchein geben um dem Gesange, dem Liede, das ja nächst der Religion das höchste ideale Gut des Volkgemüthes ist, ihren Tribut zu spenden, auf daß die alte Klage, das Volk singe nicht mehr, es nehme nur Wunder, daß die Büglein noch singen in unserem schönen Kanton wenigstens immer mehr verstumme. Denn das soll die erste Frucht der Vereinigung vom nächsten Sonntag sein, daß durch den friedlichen Wettkampf Liebe und Begeisterung zum Liede, zum Volksgesange wieder neu geweckt und gestärkt werden. Das Lied, der schöne Gesang, hilft uns aber auch hinweg über gar viele Sorgen unseres oft trüben und schweren Lebens, wie schön und wahr sagt es der Dichter: "Denn wo des Sanges Blume blüht, — Da weicht all' Leid, all' Schwerthuth flieht."

Willkommen drum Ihr Sangesbrüder! und singt des Ewigen Ehre, singt mit Kraft und Lust dem schönen Vaterland, singt das Lied der Freundschaft und der Tugend! Erwachet ihr Lieder und erhebet, was das Herz entzückt.

"Was friedvoll durch die Seele dringt,
Was stürmend sich in's Leben ringt;
O heil'ger Sang, du hebst es rein,
In dir muß Alles neu gedeih'n!"

Warnung vor Bucher!

Man schreibt uns: "Schon mehrere Tag legte ich mir die Frage vor: Hast du nicht die Pflicht,

deine Mitbürger vor Schaden, vor wucherischer Ausbeutung zu bewahren, wenn dir Thatsachen bekannt sind, die dies hindern können?

Diese Frage mit "Ja" beantwortend, theile ich Ihnen Folgendes mit:

Schon zu mehreren Malen bekam ich den Auftrag, Türkencoche zu bestellen auf monatliche Abzahlung hin. Da ich den betreffenden Inseraten nicht recht Glauben schenkte, sogar eine schamlose Ausbeutung des Publikums darin witterte, konnte ich die betreffenden Auftraggeber abhalten, fünfzig Franken in die Taschen einer ausländischen Bankagentur zu werfen, da ich sicher war, daß man sich die gleiche Ware billiger bei einheimischen soliden Bankgeschäften beschaffen könnte.

Letzten Sonntag wurde ich von einer Frau, die bereits Fr. 5 für ein solches Loos ausgegeben hatte, um Rath gefragt, wie das mit den Losen sei. Ich konnte ihr nur bestätigen, daß sie erstens die Loos bei Ströbel in Konstanz viel zu thuer bezahlen müsse, da der dermalige Kurswert auf ca. Fr. 85 stehe, währenddem die um das Glück ihrer Mitbürger so sehr besorgte Firma Ströbel sich dafür in 30 monatlichen Zahlungen Einhundert und fünfzig Franken bezahlen läßt.

Wer also gerne "Fünfzig Franken" verschent, der wende sich noch ferner an Ströbel in Konstanz oder andere aus- und innwärtige Firmen (Wetter in Rorschach, Markwalder in Busselb.) Die Schweizerische Vereinsbank in Bern bietet die gleichen Loos für Einhundert Franken an, zahlbar in zwanzig monatlichen Zahlungen aus.

Zweck dieser Zeilen ist jedoch absolut nicht, für obiges Geschäft Reklame zu machen oder die Leute zur Anschaffung von Türkencochen zu bestimmen, die ja seit mehreren Jahren einstweilen nur mit 58% ausbezahlt werden; wie lange dies geschieht und ob die Leute, welche von auswärtigen Geschäften solche Loos kaufen, diese leichter auch wirklich erhalten, das ist eine andre Frage, die nur die Zukunft beantworten kann.

Wer absolut Loos kaufen will, der kaufe Waare, wo er sicher ist, daß der Einsatz nicht verloren geht — Freiburger, Neuenburger etc., oder wenn es partout Türkencoche sein müssen (das von 2 unserer Mitbürger gewonnene große Loos läßt viele Leute wahrscheinlich nicht zur Ruhe kommen) so wende er sich an eine einheimische Firma. — Es wurden letztes Jahr in unserem Kanton auch Rotterdam — Schauburg-Loos, ebenfalls auf monatliche Abzahlung mit Serben-Mailänder- und Holländer-Loosen verkauft. Von Rotterdam-Schauburg-Loosen finden aber, da die Gesellschaft Liquidation macht, keine Beziehungen mehr statt. — Wer etwa glauben sollte, mit diesen Türkencochen müsse man schnell reich werden, dem sei bemerk't, daß die letzten Loos dieser Sorte den ersten Dezember 1974 gezogen werden, wenn die Gesellschaft nicht Rotterdam — Schauburg zum Muster nimmt.

Über der gleichen Decke scheint die Loos-Agentur Wetter in Rorschach zu stecken.

Auf eine von mir ergangene Anfrage erhielt ich die Beilage zum Controleur, wo Barletta und Türkencoche gegen monatliche Bezahlungen offert werden. Ströbel sagt in jener Anreisung der Türkencoche, der geringste Preissatz beträgt Fr. 400, obwohl er sehr gut weiß daß einstweilen nur 58% dieser Fr. 400 ausbezahlt werden!!!

In einem heliographirten Briefe offerte der edle Patriot Wetter Barletta-Loose für 90 Fr. in monatlichen Einzahlungen von Fr. 5, während dem das Cursblatt der Schweiz Vereinsbank vom 30. April Barletta-Loose zum Preise von Fr. 40 gegen baar oder gegen 12 monatliche Einzahlungen à Fr. 4 = 48 Fr. im ganzen, anbietet. Wir möchten alle Leser der "Freiburger-Zeitung" dringend warnen, Loos zu kaufen auf Inserat hin, wenn im Inserat nur die Größe der monatlichen Zahlungen, nicht aber deren Zahl angegeben ist.

Andere Blätter werden im Interesse des lesenden Publikums um Aufnahme dieser Zeilen ersucht.

Ein Feind des Buchers.

Gedgenossenschaft

Zweite nationale Kunstaustellung der Schweiz. Die Fremden, welche in diesen Tagen die Stadt Bern berühren, finden gerade eine sehr günstige Gelegenheit vor, um eine zutreffende Vorstellung vom Stande der bildenden Kunst und vom Kunsleben der Schweiz gewinnen zu können.

Diese günstige Gelegenheit besteht in der gerade jetzt stattfindenden nationalen Kunstaustellung der Schweiz, auch "Schweizerischer Salon" genannt, welche als die zweite ihrer Art (die erste im Jahre 1890) am 1. Mai eröffnet worden ist und bis am 15. Juni beisammen bleiben wird. Wenn wir, schreibt das "Fremdenblatt", den zufällig in Bern Anwesenden den Besuch dieser Kunstaustellung empfehlen, so mulhen wir ihnen keine übergroße Anstrengung zu. Es handelt sich um die Werke von noch nicht ganz 200 Künstlern, deren jeder durchschnittlich zwei Arbeiten gesandt hat, so daß alles in allem 391 Kunstgegenstände ausgestellt sind. Dieselben zerfallen in folgende Kategorien: 294 Ölgemälde, 44 Aquarelle, 6 Pastelle, 1 Email, 9 Zeichnungen, 11 Stiche und 26 Skulpturen (plastische und Reliefs). Untergebracht sind diese Gegenstände in den 9 Säalen nebst Vestibule unseres Kunstmuseums an der Waisenhausstrasse, Räumlichkeiten, von denen nur einige wenige in größere Dimensionen gehalten sind. Within kann Derjenige, der sich in seinem Globe-trotter-Trab nicht aufhalten lassen will, die Sache in einer halben Stunde bequem abmachen. Dagegen findet auch derjenige, der erstens die gehörige Zeit zur Di-

Schweiz
gegründet
1866

(79)

| | |
|---|--------|
| Halbsbaum, staubfrei und 150 cm. breit | Fr. 22 |
| 60 " " " 8 | |
| 135 " " " 19 | |
| 120 " " " 18 | |
| 60 " " " 7 | |
| 60 " " " 5 | |
| 150 " " " 31 | |
| 120 " " " 22 | |
| 100 " " " 9 | |
| 75 " " " 6 | |
| Pfundweise à Fr. 5. | |

position hat und zweitens einiges Interesse und Verständnis mitbringt, Stoff genug, um Stunden oder halbe Tage im Beschauen hinzubringen.

Neben den Inhalten der Sammlung nur einige ganz kurze Andeutungen. Besonders Interesse dürfen beanspruchen die Werke unserer jüngst verstorbenen Künstler, deren Namen auch jenseits unserer Landesgrenzen hinsichtlich bekannt waren und in hohem Ansehen standen, nämlich Delgemälde von August Bachelin aus Marin bei Neuenburg, von François Bocion aus Lausanne, von Emil David aus Lausanne, von Otto Frelicher aus Solothurn, von Karl Stauffer aus Bern und von August Beillon aus Lausanne, sowie von dem erwähnten Stauffer Zeichnungen und Radirungen. Daneben präsentiert sich die Schaar der lebenden Künstler in bunter Reihe; letzterer Ausdruck darf ganz wohl in der üblichen Auffassung genommen werden, daß Männlein und Weiblein mit einander abwechseln, denn in der That stellt bei uns das schöne Geschlecht ein starles Kontingent zur Künstlerschaft.

Neben den Malern finden wir auch noch die glänzendsten Namen aus dem Gebiete der Bildhauerei, nämlich: Alfred Lanz aus Bern, Richard Rizling aus Solothurn, Hugo Siegwart aus Luzern und Ferdinand Schlöth aus Basel.

Kantone

Zürich. Bei der Überfahrt von Wollishofen nach der Stadt fiel Sonntags ein mit Puzen des Dampfers Concordia beschäftigter Matrose Namens Schlepfer (25 Jahre alt) in's Wasser und ertrank, indem er beim Auswerfen des Wassereimers über Bord gezogen wurde; er hatte das Seil, statt es lose in der Hand zu halten, mehrmals um den Arm geschlungen. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Schwyz. Neben das auch von uns gemeldete Verschwinden eines Kindes in Steinberg berichtet nun „Schw. Blg.“: Endlich ist hier, auf der Almeind Obhäg zwischen der sog. Kanzlei-hütte und Gehreihütte, Montag den 16. ds. die stark in Bewegung begriffene Leiche des vermissten Knäbleins Weber gefunden worden. Das unglückliche Kind lag auf ebenem Platz im offenen Gelände auf dem Rücken, ein Händchen unter dem Kopfchen und eines auf der Brust; so hat es sich offenbar ermattet und verirrt hingelegt und in kalter stiller Nacht seine Seele den Engeln übergeben.

Glarus. In der Spinnerei zu Mollis zersprangen zwei große Hammräder, an denen das

ganze betreffende Getriebe hing, so daß augenblicklich alle Spinnstühle stillstanden. Auch der Regulator wurde gänzlich zertrümmert. Wenige Minuten vorher war der Dealer bei den Rädern beschäftigt; glücklicherweise ist aber Niemand verletzt. Etwa 100 Arbeiter der Spinnerei werden wahrscheinlich mehrere Wochen unfreiwillig zu feiern gezwungen sein, so daß der Arbeitgeber und die Arbeitnehmer ganz empfindlichen Verlust erleiden.

Solothurn. In Meltingen wurde ein neuer Blatterfall konstatiert. Die Krankheit wurde aus Choindez hereingesleppt.

Schaffhausen. In Siblingen wurde bei Anlaß der Ausgrabungen der Wasserversorgung im westlichen Ende des Dorfes ein Grab mit Steinsarg gefunden. Südlich von diesem Grabe sollen etwa ein Fuß tief unter der Erdoberfläche noch noch 13 solcher Gräber liegen.

Baselland. Die Münchensteiner Brücke geht ihrer Vollendung entgegen. Dieselbe soll am 1. Juni dem Verkehr übergeben werden.

Aargau. Das Bezirksgericht Breuggarten verurteilte zwei vagirende Körber und Birkenreisdiebe wegen erschwertem Forststrewels einen jeden zu einem Jahr Buchthaus. Die Täuber hatten den dreijährigen Birkenstand eines großen Waldreals fast vollständig geslichtet und einen Schaden von über 600 Fr. verursacht.

Waadt. Lausanne, 18. Mai. Bundesrichter Digiati, schon lange magenkrank, ist heute Morgen gestorben. Er wurde 1836 in Poschiavo geboren. In Lausanne war er allgemein beliebt und geachtet.

Waadt. Auf dem Neuenburger See zwischen Onnens und Ivonand kippte am Montag Nachmittag ein kleines ungenügend beschwertes Schiffchen infolge eines heftigen Windstoßes um; einer der beiden Insassen — es waren Herren aus Fribourg — ist ertrunken, den andern gelang es, sich zu retten.

Ausland

Deutschland. Schulgespenster in Breslau. Unter den da alte Schulgebäude auf der Rosenstraße besuchenden Kindern hatte sich das Gerücht verbreitet, daß sich eine alte, verhexte Gräfin unter dem Namen „die rothe Frau“ im Schulgebäude aufhalte und mit Dolchen bewaffnet den Kindern nachstelle, um sie zu tödten. Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich der Kinder. Als bei Beginn des Nachmittagsunterrichts keines der Kinder das Schulgebäude betreten wollte, mußten die Lehrer mit Gewalt die Kinder zum Eintritt in das Klassenzimmer bewegen. Trotz gütlichen Zuredens konnten sich die aufgeregten Gemüther

Heiligen aus der ganzen Christenheit besucht werden.

Im Jahre 1506 legte Papst Julius II. den Grundstein zur jetzigen St. Peterskirche, an welcher bei zwanzig Päpste und die weitberühmtesten Baumeister hundert und zwanzig Jahre lang bauten, bis 1626 Papst Urban VIII. sie einweihen konnte. Fünf riesige Thore führen in die Vorhalle, welche durch ihre Größe und Schönheit schon für sich allein eine mächtige Kirche abgäbe, so daß man sich erzählen läßt, es sei einst ein Rompilger aus dieser Vorhalle gleich wieder heimgekehrt in der Meinung er sei drinnen gewesen in St. Peter. Der war doch gewiß auch ein Hans! — An den Enden dieser Vorhalle rechts und links stehen die bronzenen Ritterstatuen der Kaiser Konstantin und Karl, beide mit Recht die Großen genannt, diese Hauptsoldaten des Christenthums.

Fünf Thoren entsprechen den fünf Schiffen der St. Peterskirche und führen in deren Innern. Doch die äußerste Pforte rechts — die Porta Santa — ist zugemauert und wird nur im Jubeljahr feierlich geöffnet und dann ebenso wieder geschlossen.

Nun stehen wir — an den Thürschwellen der Apostelfürsten — ad limina Apóstolorum. —

nicht beruhigen. Am Schluß des Nachmittagsunterrichts wollten die Kinder die Klassenzimmer nicht verlassen. Durch energisches Einschreiten der gesamten Lehrerschaft gelang es, die Kinder zu entfernen, die sich vor dem Schulhause auf der Straße anstammelten und dann johlend und schreiend die rothgekleidete Hexe erwarteten. Der Andrang wurde, da auch erwachsene Personen sich zugesellten, mit der Zeit so groß, daß der Verkehr völlig ins Stocken kam. Ein Polizeikommissär erschien mit vier Schutzleuten, aber die Beamten waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Kein Zureden der Lehrer und Beamten half. Erst als Leute im Schulgebäude in der Annahme, daß sich German darin versteckt halten könnte, eine Haussuchung vorgenommen hatten, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden, beruhigten sich die Kleinen.

Rußland. Kaum hat der Petersburger Stadthauptmann Greßer seine Augen für immer geschlossen, so beginnen auch schon die von ihm in Rucht und Ordnung gehaltenen Studenten wieder zu randalieren. Am 17. ds. sollte in Petersburg der zoologische Garten eröffnet werden, welche Feier ein zahlreiches Publikum herbeilockte. Unter diesem machten sich die Studenten, Viceisten u. s. w. bald durch den Eiser bemerklich, mit dem sie geistigen Getränken zusprachen. Schwer betrunken verlangten sie von der Musikkapelle plötzlich das Spielen der „Marseillaise“, was seit den Tagen von Kronstadt in Russland auß neue streng verboten ist. Das übrige Publikum forderte dagegen die Nationalhymne, die denn auch zweimal hinter einander gespielt wurde. Diese Nichtbeachtung ihrer Wünsche verseherte die Studenten in helle Wuth, die sie nun am Buffet, den Spiegeln, Kronleuchtern u. s. w. ausließen. Erst als Alles kurz und klein geschlagen war, gelang es der Polizei, die Rädelsführer festzunehmen.

Kanton Freiburg

In Schul Sachen. Wir machen die Tit. Lehrerschaft auf folgende Punkte aufmerksam: 1. die Unter- und Mittelschule hat dem Gesetz gemäß 150 Schulhalbtage im Sommer. Zur Mittelschule gehört der dritte Kurs und jene Schüler welche soeben in die vierte Klasse getreten sind. Es ist von selbst verständlich, daß die Unter- und Mittelschule den ganzen Tag Schule haben müssen. Wie wollte man sonst die durch das Gesetz vorgeschriebene Schulzeit erreichen? 2. das Tagebuch soll im Sommer, wie im Winter fortgeführt werden. 3. Die Sommerschule ist keine Wiederholungsschule, in den Klassen soll der Unterricht weiter geführt werden. 4. Es soll in allen Schulen dahin gearbeitet werden, daß mit dem Winterhalbjahr die sechsklassige Schule eingeführt werden kann.

Der Inspector.

Beim erstmaligen Eintreten sind alle Besucher ganz verblüfft, nicht wegen der überwältigenden Größe der Kirche, sondern weil selbe bei weitem nicht so groß erscheint, wie man sie geschildert hatte. — Einer der Jäger- und anderer Latein verstand, schilderte die Größe von St. Peter ungefähr folgendermaßen: „Das Ampelglas vor dem H. Gute ist so breit, daß der Sigrist mit einer Barke vom Rand nach der Mitte segeln muß, um mit einer Buxscheere den armsdicken Docht zu schnäuzen: Darnach können man das Uebrige sich vorstellen.“ Doch ohne an solche Ausschnitte à la Münchhausen sich zu halten, findet man St Peter kleiner als geschildert worden.

Allein wenn man nur von der Pforte bis zum kleinen Weihwasserbecken seine Schritte gezählt hat und die Engel, welche den Weihwasserstein halten, betrachtet mit ihren Köpfen „wie na's Mäh“ und sonst riesigen Gliedmaßen, da fängt Alles an in's Ungeheure zu wachsen, und jedesmal wenn man wieder nach St. Peter geht, kommt Einem Alles größer, staunenswerther und kostbarer vor und allem wird man entzückt über die ästhetisch-architektonischen Verhältnisse vom Größten bis zum Kleinsten.

(Fortsetzung folgt.)

des Nachmittagsunterklasses nicht verschreiten der gesammelten über zu entfernen, die sich Straße ansammelten und e rothgekleidete Heze erode, da auch erwachsene der Zeit so groß, daß den kam. Ein Polizeischuhleuten, aber die Be- e, die Ruhe herzustellen. Beamten half. Erst als der Annahme, daß sich könnte, eine Haushaltung doch etwas Verbüchtiges kleinen.

er Petersburger Stadt- Augen für immer ge- schon die von ihm in enen Studenten wieder s. sollte in Petersburg öffnet werden, welche Publikum herbeilockte. die Studenten, Uezeit- Eiser bemerklich, mit en zusprachen. Schwer von der Musikkapelle Marseillaise", was seit in Russland aufs neue übrige Publikum for- alshymne, die denn auch gespielt wurde. Diese unische versekte die Stu- le sie nun am Buffet, ern u. s. w. ausliehen. klein geschlagen war, die Rädelführer festzu-

Freiburg

machen die Tit. Lehrer- kte außerkram: 1. die hat dem Gefege gemäß Sommer. Zur Mittel- Kurs und jene Schüler dite Klasse getreten sind. dlich, daß die Unter- und Tag Schule haben müssen. ie durch das Gesez vor- reichen? 2. das Tage- wie im Winter fortgeführt rschule ist keine Wieder- lassen soll der Unterricht. Es soll in allen Schulen , daß mit dem Winter- Schule eingeführt werden. Der Inspektor.

reten sind alle Besucher gen der überwältigenden rn weil selbe bei weitem wie man sie geschildert ger- und anderes Latein Größe von St. Peter n: „Das Ampelglas vor it, daß der Sigrist mit nach der Mitte segeln urtheere den armsdichen Darnach könne man das“ Doch ohne an solche chausen sich zu halten, ner als geschildert worden. von der Pforte bis zum assenbecke seine Schritte Engel, welche den Weih- rachtet mit ihren Köpfen sonst riesigen Gliedmaßen, s Ungeheure zu wachsen, in wieder nach St. Peter es größer, stounenswerther slemal wird man entzückter tonischen Verhältnisse vom nsten. ung folgt.)

Neben unsern forstlichen Zustand wird in einer uns aus dem Sensebezirk zugesandten Korrespondenz sehr geklagt. Wir entnehmen derselben folgende Stellen:

Noch vor einigen Jahren waren viele Ebenen, und die meisten Anhöhen mit Wald bedeckt; wie anders sieht es jetzt aus. Die Hügel sind entwaldet und werden es immer mehr, und die Folge ist, daß den Gewittern und dem Hagel gleichsam Thür und Thor offen stehen.

Man hat jetzt Gelegenheit genug zu sehen, wie ganze Wälder, welche gerade noch im besten Buhse sind, abgeholt werden. Die Bäume, welche auf dem Boden umherliegen haben meist einen ganz kleinen Durchmesser. Das Holzverkaufen ist eben bereits ein Tagesgeschäft geworden.

Auch auf den Alpen schwinden die sogenannten Schirmbäume, welche dem Bich Schutz und Schirm gewähren gegen die Ungewitter, immer mehr ohne daß für gehörigen Ertrag gesorgt wird.

Wenn jetzt die Bevölkerung des Landes nicht genug einbringt, so wird der Wald in Anspruch genommen, und derselbe einfach verkauft.

Und das größte Übel ist dann, daß die entwaldeten Stellen nicht wieder angepflanzt werden. Es wäre dies doch die Hauptsache zum Fortbestehen unserer Wälder. Jetzt wird nach der Abholzung der Boden ausgereutet und es werden andere Bodenerzeugnisse angepflanzt. Wohin werden wir kommen?

Fest des Sängerbundes. Die Stadtbewölkerung wird ersucht am nächsten Sonntag die Häuser zu dekorieren.

In Sachen der Wallfahrtspolemik nehmen wir von der Erklärung der „Liberte“ gerne Notiz. Und daß ein alter Praktiker, wie der Redakteur der „Liberte“ einer ist, in der Unterscheidung zwischen Inseraten und redaktionellem Text sich irren kann, wollen wir auch glauben, obwohl man uns damit etwas viel zumuthet; wer aber an die Möglichkeit dieses Irrthums nicht glauben will, zahlt einen Buben.

Und da der Redakteur auch noch erklärt, er habe den Aussatz auf die „Freiburger Zeitung“ selbst und aus eigener Initiative geschrieben, so müssen wir falsch berichtet worden sein; jede andere Person fällt daher aus dem Spiel.

Literarisches

Die vor uns liegende Nummer 20 des *Schweizer Familien-Wochenblattes* von Th. Schröter in Zürich ist ihren Vorgängerinnen ebenbürtig. Ein prächtiges Gedicht „Sturmchoral“ von Maurice v. Stern eröffnet dieselbe. Es folgt der Schluss der mit Aussatz aufgenommenen Weitbrechtl'schen Novelle „Der Dieb“. Der interessante Aussatz über „Haussmusik“ von H. Dehnle schließt ebenfalls ab. „Banche“ ist eine treffliche Studie über die in älterer Zeit beliebten Heilmittel. Der Artikel „Weibliche Erfinder“ wird hauptsächlich von unserer Frauennelt gern gelesen werden. Das launige Gedicht „Protest des Maimonats an die dichtende Menschheit“ von Julius Lohmeier hat aktuelle Bedeutung. „Mutter Rosin“ ist eine treffliche Erzählung aus dem Volksleben vom Hermine Willinger, und „Wo und wie ich's erst Mal im Theater g'sie und i' was für ei'm“ vom beliebten Luzernischen Volks- und Dialekt-Dichter J. Roos ist eine Perle gefunden urwüchsiger Humors. Die Reichhaltigkeit der Rubiken Allerlei, Rätsel, Briefstellen und Litteratur ist bekannt. Besondere Ernährung verdient noch die Abteilung „Kurorte der Schweiz“, die mit einem Artikel über Heiden als Luftkurort inauguriert wird. Die Gratisbeilage: „Lust und Lehre“, illustrierte Jugendzeitung enthält nebst verschiedenen ernsten und humoristischen Gedichten, Rätseln, Aufgaben zum Selbstreinen, eine längere reizende Erzählung von E. Gersold. Der Inhalt sämtlicher Artikel ist dem kindlichen Gemüt und Verständnis durchaus konform. Das reichhaltige treffliche Blatt kostet vierteljährlich nur Fr. 1. 50.

Um seine Gesundheit

seinen Appetit, und seine durch Krankheiten oder Ausschweifungen aller Art verlorne Kräfte wiederherzustellen, ist es höchst nothwendig, eine regelmäßige Kost mit dem ächten Cognac-Gölliez zu machen, dessen Kost bereits durch ganz Europa gedürungen ist.

Ausgezeichnet mit 7 Ehrendiplomen und 11 Medaillen.

Namen „Friedrich Gölliez, Apotheker in Murten“. (179)

Erhältlich im Glaschen von Fr. 2. 50 und Fr. 5. in den Apotheken und guten Drogerien.

Bad Bunn

bei Freiburg (Schweiz), Gründung den 15. Mai. Angenehme und romantische Lage, 15 Minuten von der Station Dürdingen. Mildes und gesundes Klima. Spazierwege, Wälder, schattige Plätze, vortreffliche Weine. Forellen zu jeder Stunde. Ergebenes Dienstpersonal; besondere rücksichtsvolle Pflege der Leidenden; letztere befinden sich wie zu Hause. Die Heilkraft der Bäder Bunn bewahrt das alte Sprichwort immer mehr, (es könnte ihr keine Krankheit widerstehen) und verleiht dieser Anstalt so zu sagen, einen Werth ohne Gleichen. Dieser Ort bietet den Kranken Erholung und Genebung; sowie den Ruhsuchenden einen angenehmen Aufenthalt. (398) (H 616 F)

Preise: Table d'hôte 1. Klasse 4 Fr. 50;

„ „ 2. „ 3 „ 50.
Pension, Zimmer, Bedienung
Gottesdienst in der Kapelle

Wagen an der Station Dürdingen.

Der Gesangs-Komiker

Ausgewählte Complets, Duette, Solofiguren usw. mit Pianoforte-Begleitung. 26 Bände. (Band 20—26 neu) à Bd. 1 M. Inhaltsverzeichniß gratis n. franco

Vademecum für Pilettanten

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Aufstreten
Von Max Traut
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise
10. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Prologue und Gründungsreden

für alle feestlichen Gelegenheiten

Von A. Bourset
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Zu verkaufen

sein geriebener Gesam für Milchvieh bei J. Meissner, Station Schmitten. (397)

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete, welcher während 16 Jahren als Werkführer bei dem unlängst verstorbenen Hrn. Peter Bärtschi, Dachdecker an der Matte, gearbeitet hat, beeindruckt sich, dem Publikum der Stadt und besonders der Kundschaft seines ehemaligen Meisters zur Kenntnis zu bringen, daß er auf hiesigem Platze als Dachdeckermeister sich etabliert hat und sich jederzeit beschreben wird, seine verehrten Kunden durch rasche und sorgfältige Arbeit bei sehr mäßigen Preisen zufrieden zu stellen. (400) (58)

Wilhelm Flappo, Dachdecker, Nr. 236, Obere Matte, Freiburg.

Neuer amerik. Handrechen mit Stahlzähnen

Dieser neue Handrechen kann auf manigfache Weise verwendet werden; er dient zum Sammeln von Dürre- und Grünsäften, der Hölme auf Getreidefeldern, zum Reinigen der Wiesen, und Kartoffeldächer und verrichtet dabei in jeder Hinsicht tadellose vorzügliche Arbeit.

Moräblich bei Schmid Baur & Cie.

in Freiburg.
Nachfolger von Schmid Baur.



Neue Eisenhandlung E. Wassmer,

neben der St. Niklauskirche, Freiburg

Alle Sorten Handwerkzeuge;
Garantierte Sägen;
Schiefe Mailänder Wecksteine;
Amerikanische Gabeln;
Galvanisiertes Drahtgeflecht;
Stachelzaundraht;
Eiserne Brunnenröhren;

Balkeneisen;

(334)

Gartennöbel;
Bankfüße;
Dekimallwaagen;
Tafelwaagen;
Fruchtmäse;
Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Wärmemaschinen.

Globertgewehre;
Precisions-Spitzen-Munition.
Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Gesucht

Ein thätiges und intelligentes Mädchen von 20 bis 25 Jahren, das deutsch und französisch spricht, findet in einem Tuchladen in der Stadt Unterkunft. Auskunft erhält das Büro der dieses Blattes. (393)

Tannenkarre

am Pfingstmontag, den 6. Juni mit kostümirten Pferden und Musikbegleitung, in der

Pintentwirthschaft zu Giffers.

Die Gesellschafts-Mitglieder sind auf Sonntag, den 29. Mai zur Vorversammlung, einzuberufen.

In der gleichen Wirthschaft findet am Pfingstsonntag, den 5. Juni eine Abendunterhaltung mit Musik statt.

Es lädt zu zahlreichem Besuch höflichst ein. (899) (57) Das Gesellschafts-Komitee.

Butter Honig

sende 9. Pf. netto Süßrahm-Hofstafelbutter M. 7,50, Blumenhonig, hell M. 4,80. Gänsefedern, schneeweiss, staubfrei, sein geschlossen, frische Waare pr. Pf. M. 2,20. (332)

R. Kammerling, Elste (Galizien).

Anzeige

Der Unterzeichnete Benedikt Herren, Mezgermeister, in der alten Schal zu Laupen, macht hiermit seinen Kunden bekannt, daß er seine Metzgerei an die Murtenstrasse, in das Haus, wo früher die Eisenhandlung Kriener und Imgrüth gewesen ist, verlegt hat. Der Verkauf in dorten wird von nächster Woche an stattfinden. Schones Kind-, Schaf-, Kalb- und Schweinefleisch, Rierensett und Spec. Alles zu möglichst billigen Preisen.

Laupen, den 11. Mai 1892.
(395) Bened. Herren, Mezger.

Cement-Backsteine

In Monsieur, Freiburg, findet man stets zu vortheilhaftem Preisen Cement-Backsteine für Mauern, Bodenbeläge etc.

Diese heute so geschätzten Backsteine sind aus folgenden drei, der Gesundheit am zuträglichsten, Baumaterialien zusammengesetzt: Cement, Sand und Schlacke; sie sind bei geringem Gewicht hart wie Stein und besitzen außerdem den Vortheil bei Bauten schnell zu trocknen, halten somit die Wohnungen gesund und hygienisch und befreiten jeder Art Furcht vor Feuchtigkeit und rheumatischen Leiden.

Alte, feuchte Lokale werden wieder trocken und gesund gemacht durch Legen eines Zwischenbodens.

(Die große, sog. doppelte Dimension derselben erlaubt auch die Arbeiten um das Zweifache zu beschleunigen). (319) (H 481 F)

Große Auswahl

in Velos

aus den Fabriken (862):

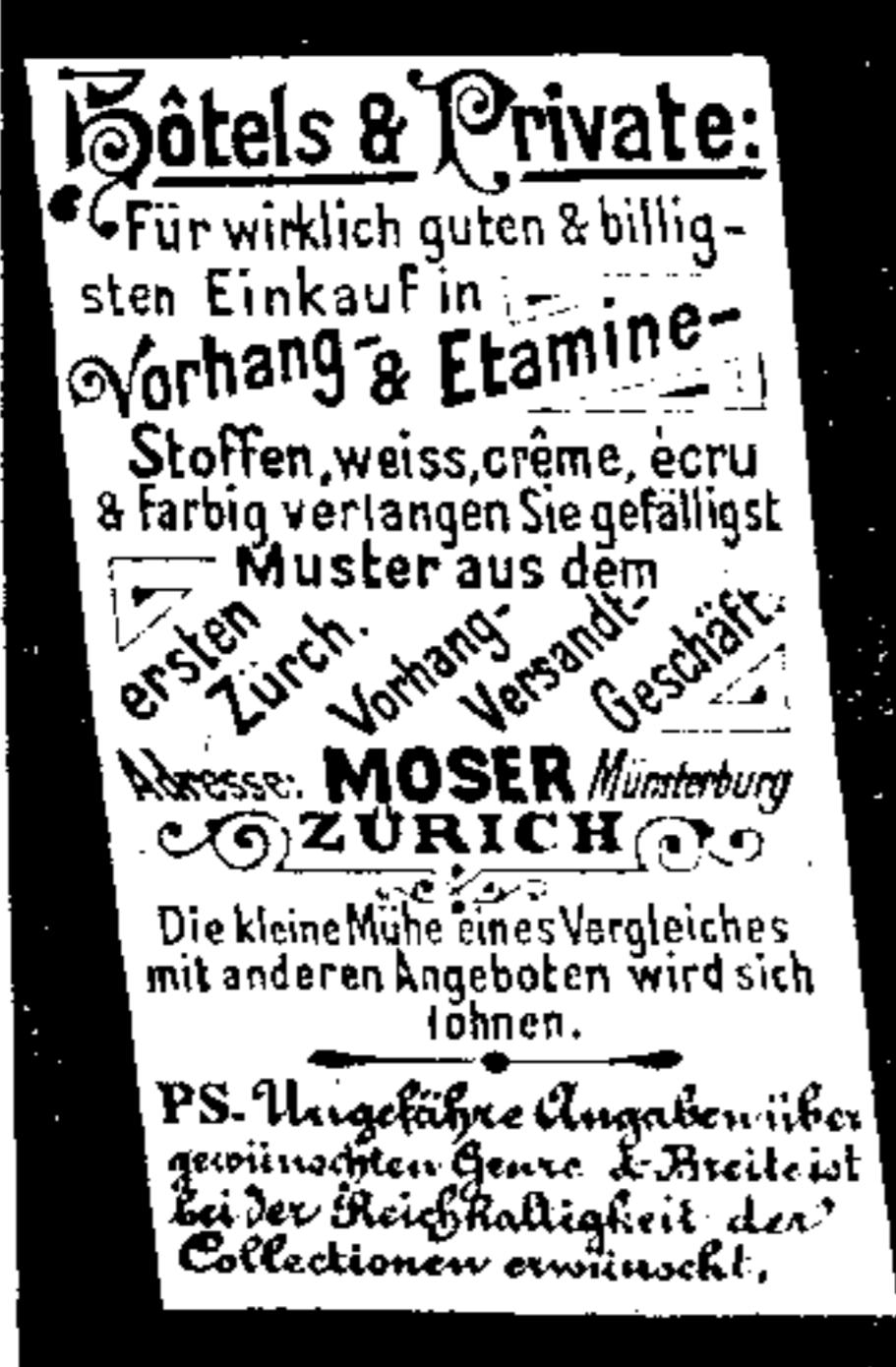
St. Georges Company, Birmingham;
Ormond Company, London
Verkauf und Austausch von gebrauchten Velos
bei
Schmid Baur & Cie., in Freiburg,
Nachfolger von Schmid Beringer und Cie.

Lederhandlung

Gebrüder Villiger, Freiburg

57 Reichengasse 57

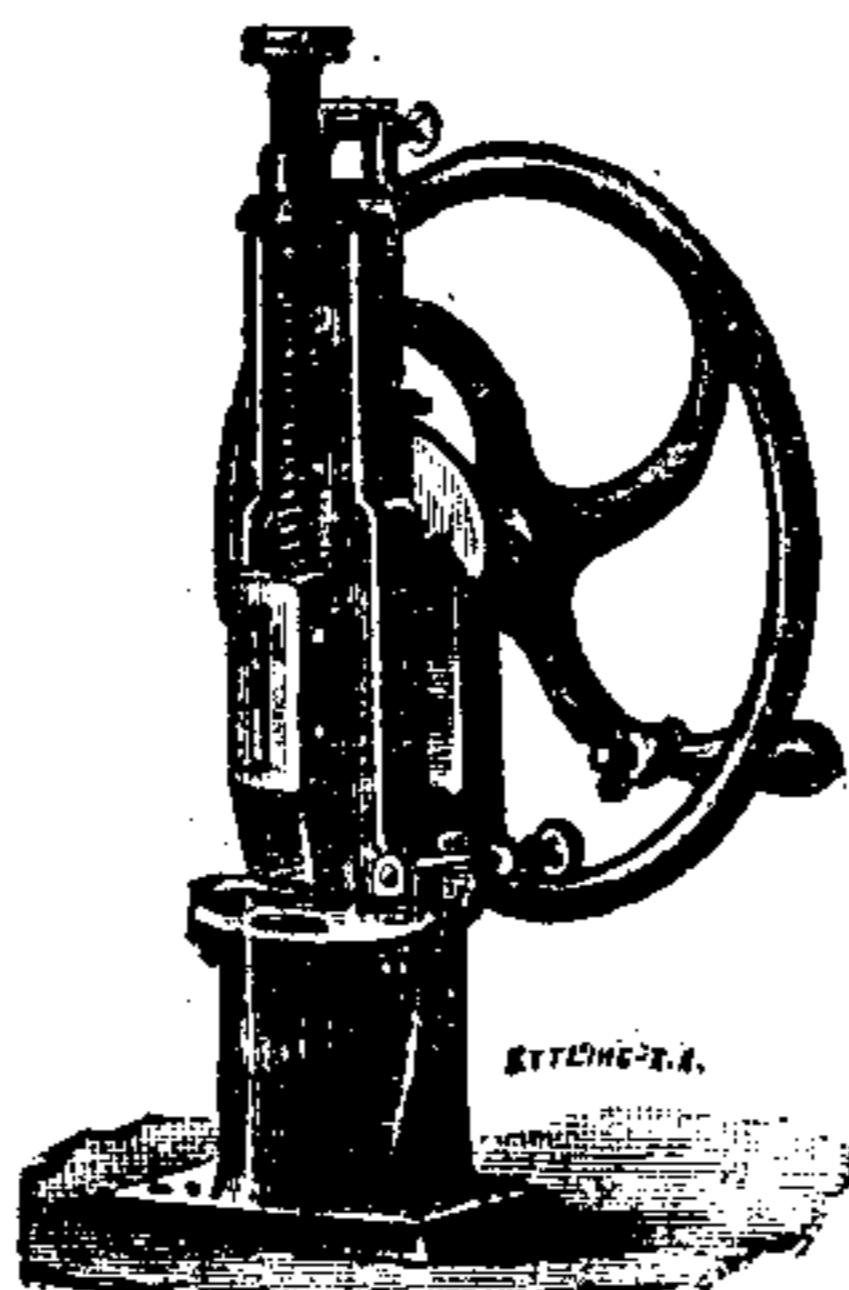
Große Auswahl in Sohl- und Schmalleder,
Bottinenschäfte zu Fabrikpreisen gesponnne Mohrhaare, Seegrass, Matratzenwolle. (272)



Allweiler'sche

Neueste Kartoffelprixe

Dieser Apparat repräsentiert einstetig das Beste unter allen bestehenden ähnlichen Constructionen, da er weder Cylinder mit Kolben noch Kautschukplatten enthält, sondern eine Allweiler'sche Flügelpumpe aus säurewiderstandsfähigem Medall, worüber uns zahlreiche Anerkennungsschreiben vorliegen.

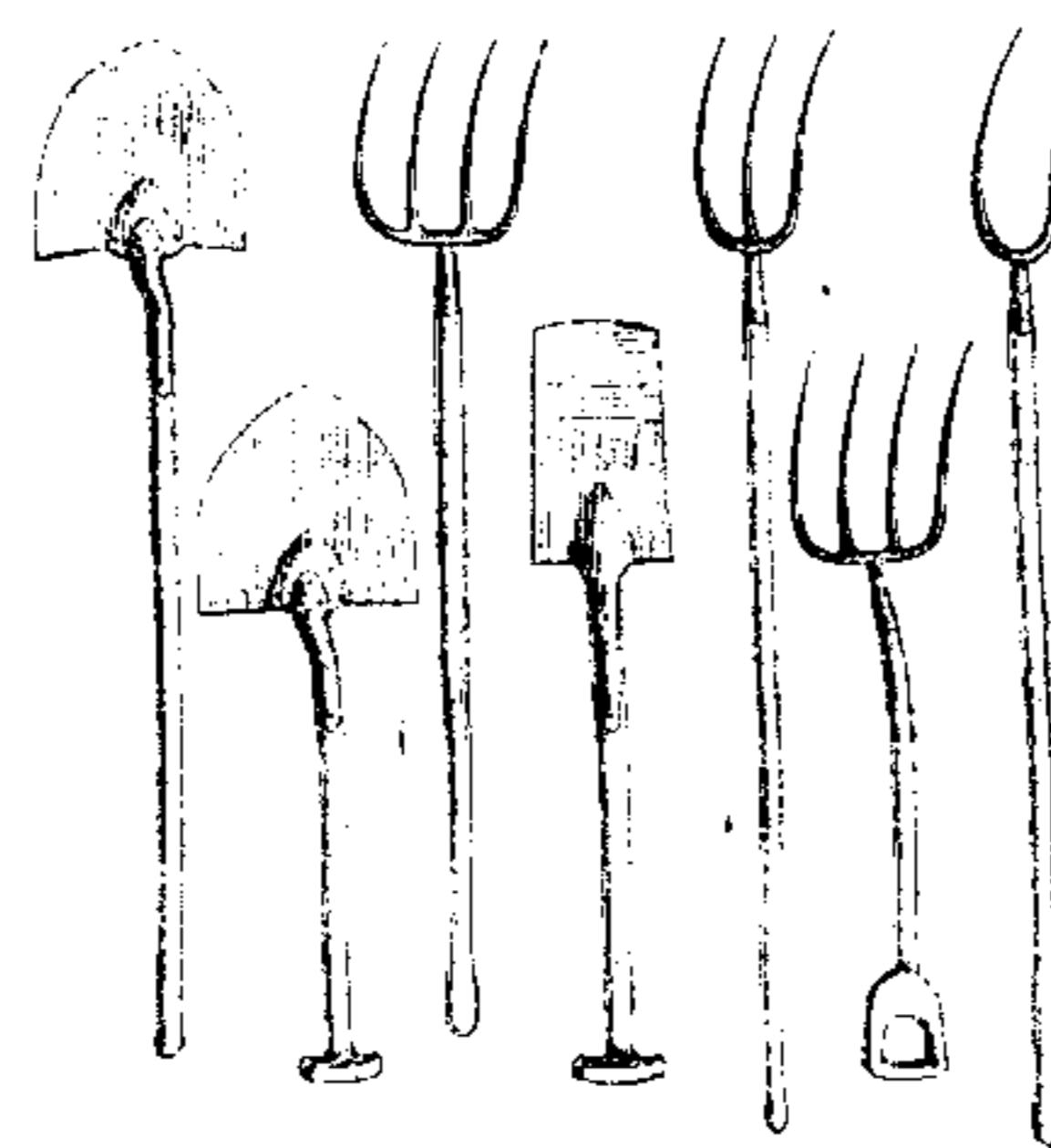


Hümpfner's Präcisions-Schnelldengler

Ist nach dem Urtheil und zahlreichen Zeugnissen von landwirthschaftlichen Schulen und renomirten Landwirthen der Schweiz und des Auslandes der **beste, praktischste und billigste** Dengelapparat, der heute existirt, und welcher endlich die Ausgabe gelöst hat, daß Dengeln der Sensen maschinell in so vollendeteter Weise zu verrichten, daß es nicht allein unmöglich ist, mit der Hand selbst in der fünffachen Zeit — eine so gleichmässige, schne Schneide herzustellen, sondern daß hier auch zum ersten Male die Gefahr des Verspanns mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen ist.

Preisgekrönt mit den höchsten Medaillen. Erprobt und empfohlen von der landwirthschaftliche Schule Rütti.

Preis der Dengelmashine 25 Fr.

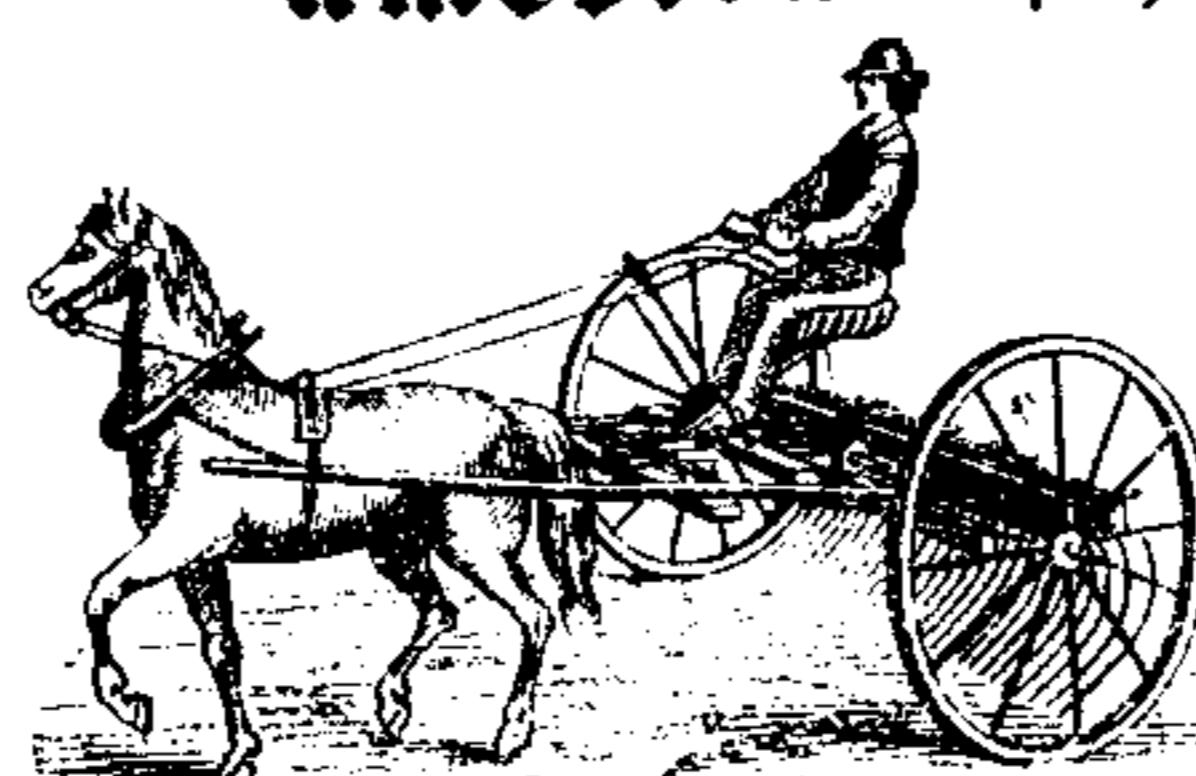


Nur echt Amerik. Heugabeln

in (396)
großer Auswahl
zu billigen Preisen

Gebr. Frey, Landwirthschaftliche Maschinenfabrik Freiburg (Schweiz)

Verbesserter, selbstständiger Pferde-Rechen amerikanisches System „Tiger“



Dieser Pferde-Rechen ist aus bestem Material sehr sorgfältig gebaut und übertrifft alle übrigen an Einfachheit und Dauerhaftigkeit der Construction. Die Bähne sind aus bestem Stahl in Oel gehärtet, was ihnen eine grose Elasticität gibt.

Borrähig bei (359)

Schmid Baur und Cie.
in Freiburg
Nachfolger von Schmid Beringer.

Gefunden

leßten Sonntag Morgen eine Unhangtsche. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen Erkenntlichkeit und Fäserungsgebühr zurückfordern bei (401) Hoh. Kunz, Messerschmid, in Bonn.

Grabkreuze, Grabsteine

findet man in sehr großer Auswahl und am allerbilligsten schon von 2 Fr. an im Magazin Gotts. Grümper, Lausannengasse 120, in Freiburg. (171)

ßiarfirche, und dann einstündiges Gebet. Nachmittags große Prozession, die seither stets statt haben soll. Dreitägiges Fästen auf Befehl des Bischofs, so wie Empfehlung Buße zu thun, damit der Himmel die geliebte und thure Mutterstadt nicht wieder mit so idroeffichen Plagen beinſuche. Alles Lanten wurde in gleicher Zeit verboten.

Eine so ausgedehnte Brandstätte, wo vorher städtische Rahmenmauer, meistens wohhabende Ge-

genthümer waren, ist ein furchtbarer, herzergrreibender Unfall. Dies Unglück war aber für die meisten nicht so drügend, als für einige Wenige, da sie reich waren, und indes sie in andern Häusern, aber wenigstens auf dem Lande wohnten konnten, bis die abgebrannten auf eine zweitmäßigeren Ort wieder aufgebaut werden könnten. Während einigen Tagen wohnte ich bei einem andern Haushalt geführten, mußte aber, als Strüben's ungeachtet, mit den Eltern weines Freunbesont auf den Landsitz Rennbeck ziehen, während Fräulein Elizabeth jhur im bebauften Dorfe Bürgfelde sich befand, wo ihre Verwandten ein schönes Sandhaus besaßen.

Um Borbeigehen, da Rennbeck weiter oben liegt, mußte ich ihr einen Besuch abstatthen; allein

da sie von dem furchtbaren Ereigniß noch sehr angegriffen war, so konnte ich sie nicht ziehen, sondern bloß grüßen lassen. Da ich im Brande all mein Gepäck verloren hatte, so mußte ich mich neu kleiden und montieren lassen, was aber bloß auf das Muentbehrliche beidrängt ward, indem ich in Sille das Klangelnde seidter und besser ersehen konnte. Lebriegen war ich durch die Großmuth meiner häufigen Bekannten hinlänglich mit Geld versehen, was ich ihnen aber bald zurückzuerstatten konte, da mir mein Oberamtmann Comis mehr standte, als ich bedurfte, sobald er meinen Haßfall vernommen hatte, was mich in der Staub ließ, auch ein Schärlein zu den reichen und vielen Gaben legen zu können, mit welchen die wohlthätigen Freiburger aller Stände ihre brandbeschädigten Mitbürgern unterstützten, die nicht bemittelt waren.

ließt war, besuchte ich sie täglich; aber meine
flame Liebe erwiderte sie mit feinem Blide,
wodurch beinahe in Verzweiflung brachte. Dft
streiften wir in der Gegend umher, oder besuchten
ihre Bekannten und Freunde in Gründen,
Röder, Wertenbach, im Breitfeld oder Hatten-
berg; am liebsten weilte sie aber auf der Wieje
ob der Edlucht des Halternhauses unter dem
Ghatten eines großen Spielbaumes, und sich
fich gegen über gegenüber von einem Rauhren
erzählten, der eine nahe kleine Einsiedelei bewohnte,
die zum Landgut gehörte, und von welcher aus
sich die Stadt in einer füdlich unbeschreiblichen
Distanz, besonders damals, wo ein hervorragender
Theil derselben in Ghott und Wiede lag. Eine
Zugabe, als wir in der Städelle allein waren,
und sie mit thränenreichen Augen auf die Stelle

deutete, wo ehemals ihre Wohnung stand, lächelte ich ihr mit wenigen Worten, wie glücklich derte ich ihr mit wenigen Worten, wie glücklich ich mich fühlte, ihr Retter gewesen zu sein, könnte ich sie besitzen dann wäre ich der glücklichste Mensch auf Erden.

Sie antwortete bloß mit einem tiefen Seufzer, und wünschte mir aufzustehen; allein ich blieb in meiner flehenden Stellung, und erneuerte meine Erklärung mitalem Feuer der Leidenschaft, die mich durchfüllte und verehrte.

Nach einer kurzen Pause sagte sie mir mit ruhiger Stimme: "Herr Lieutenant," das Wort schien Schidjale sind oft sehr sonderbar, und hängen nicht von unserem Willen ab, der sich unter dem eisernen Gesetze beugen muß; mein Soos hienieden ist schon entschieden, und war es, bevor ich Sie sah und kannte. Ich habe einem andern Treue geschworen, und muß und will sie halten. Ihnen bin ich ewige Dankbarkeit schuldig; ohne Ihre großmütthige Selbstaufopferung lüge mein irdischer Staub bei dem Staub jenes Hauses dort, aber Ihnen kann ich nichts mehr fein, als Ihre erkenntliche Freundin. Bleiben Sie mein Freund. Ich habe dem Grafen von Dießbach von Schöpfel, Sohn des Obersten, meine Hand versprochen; er allein besitzt meine Gegenliebe."

— Jungling habe zu tun? —
ruhe Stimme; ich wendete mich um, und sah mit Bewunderung das ehrwürdige Haupt des Fremden, der erröt, aber theilnehmend auf mich niederschrie. Er stand jogleich auf, ergriff seine dürre Hand und rief: Der Jungling ist ein Klant geworden.

am Ende oft zwinge zu Lüttigkeit, um mir ein Paar Wochen in meine Heimat zu begleiten, wo meine Gegenwart zum Theil nöthig war um einige Angelegenheiten zu beendigen.

Da er des Landes fett war, so willigte er sogleich ein und auf der Stelle trafen wir unsre Künster, um ehestens abreisen zu können. Als ich das Fräulein das letzte Mal besuchte, um Abschied von ihr zu nehmen, lagte sie mir inden Händen eine runde, goldene Kapitel reichte die ihr sehr wohlgefugenes Porträt enthielt. „Sie werde lebenslänglich die Edulcrin meine edeln und großmütigen Ritters bleiben. Behalten Sie diese kleine Andenken, als einen Schatz meines armen Daniels; wenn Sie je an Ihre Freundin Elizabeth denken, erinnern Sie sich zugleich auch an ihre unverdorbare Erfenntlichkeit! Leben Sie wohl, leben Sie . . . glücklich!“

Schon vor dem siebenjährigen Kriege hatte ich eine Compagnie erhalten, und in der Schlacht bei Hasenbed das Rittertum des Gant Sud twigorben, da der Herzog von Cumberland vor dem französischen Heere unter dem Prinzen von Coburg weichen mußte. Über das Schiff auf des Krieges, auch wenn es zu läheln scheint, ist wetterwendisch; denn am 5. November wurden wir von Friedrich von Preußen gänstig gefangen. Wie im Brände von Freiburg verlohr ich in der entzürbigen Gefangenschaft bei Hof einen Theil der Mannschaft meiner Compagnie und ward zugleich mit mehreren Kämpfern bedeckt, die jedoch nicht gefährlich waren.

„Seit ihr denn verrißt?“ fauchte Schrappé, und ihm schier der Angstschweiß auf die Stirn trat.

„Verrißt?“ lautete die Gegenfrage des unheimlichen Reisegefährten, welcher hierbei wiederum die fürchterlichsten Gräber schnitt, „hm, ich habe ja meine Erfüllte, wissen Sie, wenn es so heiß ist und ein Gewitter am Himmel steht, wie heute. Und das kommt daher, mein lieber Herr,“ — und der unheimliche Fahrgäst rüdfte gans dicht an den unglückseligen Schrappé heran — „daß ich vor einiger Zeit von einem toßen Hund gebissen worden bin, die Bißstelle wurde mir zwar damals ausgebrannt, doch —“

Reiter kan der sonderbare Mensch mit seinen Darlegungen nicht, denn mit einem einzigen Riesenfaß, den man der behäbigen Figur Schrappé gar nicht hätte zutrauen sollen, war der entseßte Bauer, ohne die geringste Rücksicht auf seine Gliedmaßen zu nehmen, zum Wagen hinausgesprungen und direkt in ein sich dicht an der Landstraße hinziehendes Kornfeld gestürzt. Dort duckte sich Schrappé, an allen Gliedern zitternd, nieder, damit ihn der schreckliche Mensch nicht sehen könnte, aber der Handwerksburgsche hatte das Manöver des Bauern sehr wohl bemerkt und rief wie befießen, daß Gesicht dem Berfred Schrappé's zutreibend und aufs Neue die wütendsten Grimassen machen:

„Hau, hau, hau — hau — hau!“ Zugleich stellte er sich, als ob er ebenfalls aussteigen und dem Bauer naheilen wollte und,

Der gefährliche Handwerkskunstmarkt

(Sinnestheorie von H.
(Erläut.)

„Hut, hut!“ ertönte es plötzlich an Seite des
Küfers mit einer schillernden Stimme und er-
froden wandte er sich jetzt dem neben ihm
stehenden Handwerkshaus zu. Über entfleckt
fuhr Schmupfe zurück, so daß ihm fast die
Zügel aus der Hand gefallen wären, als er seinem
Fahrgäst anblieb, denn verkehrt eine
gräuliche Grabe, roste grimmig die Klingen und
fießt die färnlich die Bühne, welche sich bei dieser
Gelegenheit als sehr träftig entwidelt erwiesen.
„Um Gotteswillen, Kleiner, was habt Schmu-
pfe? rief Schmupfe auf, angstvoll auf jenen
Begleiter starrend.

„Nichts, nichts“, erwiderte der Angeredete mi-
dumper Stimme, streckte aber die Zunge heraus
wie ein Wiederkum ein marterndes
„Hut, hut!“ aus und schnappte mit den Zähnen

Gefähr vor der am andern Ende des Dorfes
gelegenen Schänke, die im Grunde jedoch ein
ganz anziehliches Wirthshaus war,
blieb. Die Pferde standen kaum, als der Be-
täger der Schänke aus dem Hause trat, erstaunt
die Pferde und den Wagen, dann den Führer
musterte und nun ausrief:

"Wie wider, daß ich ja Schupps Gefähr
aus Altpheim — wie kommen Sie denn dazu,
bei Schupps den Kutscher zu machen und mo-
chteft denn der Bauer selber?"

"Hm," erwiderte der Handwerkerbursche ohne
Zögern, indem er sein Geleisen nahm und vom
Stern als Rutschboden dienenden Leberlbergem
Gestelle in der vorheren Hälfte des Wagens
herunterstieg, "Derr Schuppc war so freund-
lich, mich auf seiner Fahrt nach Hause unterwegs-